



Moderne Lettische Lyrik

Abertragen von
Elfriede Skolberg

Mit Bildern nach Scherenschnitten
von Jerna von Witte

2011

A.-G. für Druck und Verlag Fritz Würk, Berlin

ESTICA

A. 1743

**Moderne
Lettische
Lyrik**

Moderne Lettische Lyrik

Eine Auswahl
Übertragen von
Elfriede Skalborg

Mit 4 Bildern
nach Scherenschnitten von
Irma von Witte



1 9 2 0

A.-G. für Druck und Verlag Fritz Wörch, Berlin

Alle Rechte vorbehalten
Eigentum des Verlegers für alle Länder
Amerikanisches Copyright 1920 by
A.-G. für Druck und Verlag Fritz Wirth, Berlin

Est.

2835

Der Künstler

Lettisch von
Viktor Eglit

Nach dir verschmachtet, prüfst du deinen Wert
und täglich horchst du, ob das Erz noch töne,
und bist gewiß: von Lehm und Lett ent-
schwert,
befreit erstrahlst du in metallener Schöne.

Hell wie ein Diamant, stumm aber wach,
voll Einsamkeit, gewahrst du deine Größe.
Und wie der Ebene Baum dem Himmel nach
sich streckt, so stehst du aufrecht in der
Blöße.

Und spiegelst du dich in der Welt wie einst
Narziß, geliebt und schön, in klaren Teuchten —
erglüht in dir Verborgenes, und du scheinst,
wie Gottes Abglanz scheint im Wetterleuchten.

Der Liebende

Leitfisch von
J. Alurater

Wer will die Fremdheit meiner Liebe kennen,
wer weiß die Blüten, die sie heimlich trägt?
Sie kann nicht in den hellen Flammen brennen,
die Ihr, ein Heiligtum, im Herzen hegt.

Sie kennt nicht Glück im Abschied noch im
Finden,
sie hat nicht Ruhe im Zusammensein.
Sie will, betäubt, ertrinken und verschwinden
in einer Flut, in einem dunklen Wein.

Sie geht auf jeden Raub mit neuer Trauer:
was ist mit Jubel zu ergreifen wert?
Sie dunkelt wie die Nacht zu ewiger Dauer:
wo ist der Becher, den sie niemals leert?

Sie ist sich fremd und will sich nicht erfragen,
sie weiß nicht, wo ihr Atem hingeirrt.
Sie wird kein Wort zu ihrer Lösung sagen —
so bleibt ihr Rätsel immer unentwirrt.

Wie es wurde, wie es kam?
Wie im Traume wurde ich zum Dichter.
Als die Eine hinwarf, als die Andre nahm,
strömten beiden Tränen über die Gesichter.
Sei die Eine böse, sei die Andre gut —
war es in der Eile zu entscheiden?
Ungeduldig, Ebbe gleich und Flut,
galt mein neuer Herzschlag allen Beiden.

O, wie ist das Leben, o, wie ist es bunt!
Schneller geht der Abend, früher kommt der
Morgen.

Meine Lieder rollen hell und perlenrund,
und um Keine mache ich mir Sorgen.
Beide will ich lieben, beide will ich hassen,
Beide werden meine Lieder hören.
Wenn die Eine klagt, ich wollte sie verlassen,
Will ich der die längste Treue schwören.

Der Mondsuchtige

Leitfisch von
Karl Stalbe

Mit blinden Blicken schau ich in die Sterne,
und meine Füße drängen in die Ferne,
zu steilem Dach an Mauern aufzuklimmen
und über Türmen hoch in weißer Mitternacht,
im Mondlicht hängend, ob der Welt zu
schwimmen.

O, daß mein Schritt nicht vor der Zeit erwacht
zu hartem Prall von hoher Träume Stufen —
nicht meinen Namen rufen! nur nicht rufen!

Erwartung

Leitfisch von
Karl Stalbe

Jedweden Morgen geh' ich aus im neuen
Reisefleide
und spähe flüchtig in die Welt von Hügel,
Feld und Weide.
Das Linnen ist zurechtgelegt; an jedem frühen
Morgen
ist alles für den Weg bereit und nichts mehr
zu besorgen.

Den Blumen nick' ich flüchtig zu nur im
Vorübergehen,
abwehrend winke ich dem Wind und laß ihn
weiterwehen.
Er ladet mich zu Spiel und Tanz und möchte,
daß ich bliebe.
Ich aber warte: kommt der Tod oder die neue
Liebe?

Die alte Uhr

Leitisch von
Karl Stalbe

Wie vor dem Stehenbleiben stockt die Uhr,
das Schlagwerk rostet, und das Rad hat Mühe,
sich einzustellen nach der Zeiger Spur.

Kein Zeichen kommt und keiner Meldung Post,
das Hirn ist dürr am Tag wie in der Frühe,
und aus dem braunen Abend träufelt Rost.



J.W.

Die Karten

Letztlich von
Karl Stalbe

Haftet Ihe in den Stuben,
geh'n die Stunden ohne Ziel,
mischen Könige und Buben
wieder sich zum alten Spiel.

Wie das Blatt sich immer wende,
birgt es Sinn aus fremden Tagen,
und ich denke jener Hände,
deren Spur die Karten tragen.

Hinter Mauern, über Bergen
triefen sie von Arbeitsschweiß;
oder welken sie in Särgen,
wachs geworden, todesweiß?

Gilt uns gleich ein andrer Name,
trifft uns doch dasselbe Recht:
mit der Rose herrscht die Dame,
und der König schlägt den Knecht.

Wird mein Herz allein sein...

(Lettisch von Karl Stalbe)

Wie ein Regentröpfchen, frisch und blank,
hängst du kühl an meiner welken Wange —
letztes Labfal vor dem Niedergange —
und ich blühe wieder, dir zu Dank.

In die Müdigkeit beim Abenddunkeln
sprüh'e und prasseln deine hellen Worte,
unter Ästen, die der Herbst verdorrte,
eines Reifigfeuers spätes Funkeln.

Aber wird es finster in den Zweigen,
wenn die Nacht den bunten Glanz verdirbt,
wenn die Flamme niederfällt und stirbt,
wird mein Herz allein sein und wird schweigen.

Nur ungern mag ich bei den Klugen stehen,
viel lieber will ich mit den Toren gehen:
sie treten behutsam und achten der Krume,
eines toten Vogels, einer welken Blume . . .

Demütig bin ich und einfach wie ein Kind
und liebe die Dinge, die nicht kostbar sind:
einen bunten Stein, ein Stückchen rostiges
Eisen

bringe ich heim von meinen kleinen Reisen.
Ich treffe einen Wolf unterwegs, er ist hung-
rig und verbroffen —
ich tröste ihn, ich mache ihn zu meinem Ge-
nossen.

Ein Hase läuft über's Feld, ich will ihn mir
zum Freunde bestellen.
Nein, ich mag mich nicht zu den Klugen ge-
fellen!

Meine einfachen Worte, meine einfältigen
Gedanken
binde ich zu leichten Ketten wie Blumen-
ranken.

Meine Hände

Lettsisch von
Fr. Bahrdt

Meine Hände sind zwei kühle Flüsse winter-
lich vereist.

Wenn der Tauwind kommt und alle Starr-
heit, alles Eis zerreißt,
werden sie erwärmen, werden blauen Himmel
tragen,

um die Frauen, die zum Bade kommen, laus
Wellen schlagen.

Wenn sie eintaucht in die Fluten, die zualler-
tieft errötet,

wird verstummen und ertrinken, von des Herzens
Schlag getötet.

Und sie kehrt nicht heim, wenn abends jeder
seinen Herd entfacht:

Ganz versunken und verloren bleibt sie liegen
über Nacht.

Ex lib. univ. Dorp.

— Aus dem Zyklus „Erdensohn
und Sternentochter“

Lettisch von
Fr. Bahrdt

In diese Fichte, die durch Sand und Stein
einst in mein Herz die Wurzeln schlagen wird,
senkt sich des Abends, müde und verirrt,
ein Vogel hin. Der wird mein letzter Tröster
sein.

Wird er den Nachttau von den Zweigen
streu'n,

wird meine Dürre sich des Traumes freu'n:
die Strahlende, von Sternen hergeleuchtet,
sie sei es, deren Tränen mir das Grab
geseuchtet.

1

Schwankendes Sonnenlicht
tanzt unter meinem Schritt.
Mir ist, als tanzte ich mit:
ich fühle die Erde nicht.
Ich bin so leicht wie ein feines,
schimmerndes Nebeltröpfchen.
Es ist dem Winde ein kleines,
mich aufzuheben und hinausstreu'n
wie der Butterblume wollenes Köpfchen.
Langsam verschwindet die Welt,
indess meine Schwäche zu Boden fällt.

3

Rundes Roggenbrot, von Frische noch ge-
feuchtet,
wie es bräunlich auf dem weißen Tischtuch
leuchtet,
duftet es und ruft, wie Blumen nach den
Bienen.
Doch ich bin zu weit schon in den Schmerz
gegangen:
fernes Meer und Sonne hielten mich gefangen,
wiegten sanft zu Schlafe mein Verlangen.
Und ich mag nicht mehr dem Hunger dienen.
Süßer noch als Brot ist meine Müdigkeit..
Eine Glocke läutet weit.

Die kleinen Mädchen am Brunnen

(Lettisch von Fr. Bahrdt)

Der Brunnenschwengel ist uns ein freund-
licher Knecht,
er dient uns gern und macht es uns allen recht.
Aus der hohlen Hand hat er einen Eimer gemacht
und fährt mit seinem langen Arm in den
tiefen Schacht
und holt das Wasser und gießt es in Groß-
mutter's Krug;
sie stellt es in die Wärme, wir haben zu
trinken genug.

Einmal bitten wir ihn, ein blaues Stück
vom Himmel, der am Grunde liegt, nach oben
zu schwenken,
das wollen wir der Großmutter schenken.
O, welch ein Glück!
Wie wird sie uns danken, wie wird sie uns loben:
Rauch und Dampf haben ihr die Augen zerbitzen,
und ihr Blick reicht nicht mehr bis zum Himmel
nach oben.

Wenn die Großmutter einmal im Sarge ruht,
ist der Brunnenschwengel gewiß so gut
und holt ihr ein weißes Wölkchen zum Kissen.
Zum Friedhof fährt sie dann auf der Wolke ganz
wie ein Engel . .
Großmutter's guter Freund ist der Brunnenschwengel.

Die letzte Saite

Lettisch von
Karl Stalbe

Die einzige Saite, die der Wind behielt,
um Mitternacht zerreißt vielleicht auch sie . . .
O Brüder, seid ihr wach? entzündet euer
Licht,
weil einer aus der Nacht um Hilfe schrie,
verzweifelnd, einer, den die Nacht zerbricht,
indess der Wind entsetzt auf seiner letzten
Saite spielt.



Nicht ein Grashalm... Letztlich von Karl Stalbe

Nur eine Blume,
nur eine einzige
sei mir zugeschwenkt
aus euren Händen.
Mit einem Farnkraut,
mit einem winzigen Tannenreis
gäbe ich mich zufrieden.

Nicht eine Fichtentnospe ward mir geschenkt,
nicht ein dürres Ästchen, wie sehr ich mich
mühte:

verworfen wurde ich und gehe beschämt.
Wiesen und Gräben sind bunt verbrämt,
und die ich liebte, stehen in voller Blüte.
So geh' ich, so kehre ich wieder,
hasse und segne.

Eine Wolke zur Wüste sinke ich nieder
und regne und regne.

Und verdunste im trockenen Sonnenbrand:
nicht ein Grashalm sprießt aus dem Sand,
nicht ein grünes Blättchen ist mir beschieden.

In den Alleen

Leitfisch von
Fr. Bährda

Ich bin allein in blauer Nacht, und leer sind
die Alleen.

Ich gehe immer gradeaus und kann kein Ende
seh'n.

Ein krummer Ast reicht mir die Hand zum
Gutenabendgruß,

wie ich sie fasse, reißt sie ab und flattert in
den Fluß.

Die Häuser schwanden. Ganz entfernt ver-
blühen die Laternen.

Hoch aus dem Telegraphendraht spricht einer
mit den Sternen.

Ich frage ihn: wie komme ich, Freund, aus
dieser Gänge Not?

— Über den Fluß. Schon wartet dein des
stummen Fährmanns Boot.

Ich höre fern die Winde weiterjagen,
in hartem Fall zerbricht noch irgend was,
ein Fenster wird noch krachend zugeschlagen,
dann sinkt der Lärm, und jeder Ton wird laß.

Die Stille spannt den Raum zu klaren Weiten,
die Wolke schmilzt in diesem Licht, wird blaß,
der Himmel läßt den Atem nicht mehr gleiten.

Das Herz verstummt voll Angst vor dem
Gescheh'n:
O Herz, nun kannst du dir nicht mehr entgeh'n!

Der See

Letztlich von
Karl Stalbe

Ich mache jeden jung, ob gütig oder böse,
sein Blick das Widerbild aus meinem Spiegel
löse.

Den meine Flut umfaßt, ich werde jedem
freund,
ob ihn der Tod gebleicht, ob ihn das Leben
bräunt.

Und spie mir einer Schmach ins helle Angesicht,
und trübe Lasterung der klaren Glätte Licht:
Soll ich mich zürnend dann in Schilf und
Moos verkauern,
ein Teufelsauge, boshaft aus dem Sumpfe
lauern?

und, einsam, mich versagen, wenn die Erde
blüht,
daß meine Klarheit nur nach innen glüht?
Nein, allen bin ich freund, und jedem gilt
mein Gold,
daß auf der Fläche ruht, daß in der Woge
rollt.

Ich lache jeden an — ob böse oder gut,
ich mache jeden jung in meiner neuen Flut.
Was meinen Spiegel schwärzt, was in der
Tiefe wühlt,
sei in die Lüfte, sei vom Winde weggespült.

Josephs Träume

Letztlich von
Aspasia

Als du deinen Brüdern deine Träume sagtest
von der Sonne, von den Sternen und dem
Mond,
als du von dem Ährenvolf zu sprechen wagtest,
daß dir diene — o, wie ward es dir gelohnt:
war die Strafe, Joseph, war der Zorn zu
scharf,
der dich packte und dich in die Grube warf?

Mannigfach und seltsam sind auch meine
Träume
aus dem hellen Morgen, aus der tiefen Nacht,
über denen ich so oft den Tag versäume,
und der Abend findet mich noch nicht erwacht.
Aber keinen würde ich erzählen dürfen,
ihnen, die mich sicher in die Grube würfen.

Sonne zur Rechten,
Sonne zur Linken!
willst du mit mir
um die Wette blinken?
Ein Auge offen,
daß andere verschlafen,
wie der Apriltag,
den wir draußen trafen.

Meine Geschwister
sind Wind und Regen,
seh' ich zum Himmel auf,
winken sie mir entgegen. [kommt
Mit dem Bach, der gesprungen
aus dem Eis in das Moos,
habe ich gleiche Wege
und gleiches Loß:

Wie bald in den Nebel
sind sie fortgerollt,
bleiben nur ein paar Tropfen,
eine Spur von Gold.
Wir können schon gehen
heut oder morgen:
wenn die Blumen erblüht sind,
bleibt uns nichts zu besorgen.

Das Spiel

Letztlich von
Karl Glabe

— Aus dem Zyklus „Ratorga“

Daß uns der Tag verschmähete,
macht uns den Abend werter.
Durch unsres Bitters Drähte
zwingt er die blanken Schwerter.

Und rötet sich die Zelle,
in die sein Leuchten fiel,
so rücken wir zur Helle
zum alten Knabenspiel.

Wir lassen Glanz und Schärfe
durch unsre Finger gleiten . .
wie ich das Messer werfe,
wird es im Prall sich spreiten.

Ich fühle mich erbeben
und glaube fast zu leben.
Doch ist das Spiel zu Ende,
so sinken unsre Hände.



Überdruß faßt mich und Müdigkeit,
wie ein Tag sich an den andern reiht.
Sie kommen und gehen, und nichts wird vollendet,
nur tropfenweise wird von der Fülle gespendet.
Wie eine Quelle unter der Erde Haft
drängt ans Licht und erstickt die Kraft.
O! alle Hemmung hinwegzuspülen,
auszubrechen und sich frei zu fühlen,
alles, was so lange im Dunkel lag,
auszuschütten an den hellen Tag!

Sinzufallen
und auszufließen,
ein aus der Quelle gefüllter Krug,
an den im eiligen
Aufwärtssteigen
eine Taube mit ihrem Flügel schlug!

Springt die gurgelnde Flut in grünlichen Blasen,
wie rollende Äpfel über den samtenen Rasen,
kommen alle, die nah sind, herbei geeilt,
jeder beugt sich nieder und trinkt und verweilt:
die braune Amsel, der Vogel, der Schmetterling,
der Sonnenstrahl, der zitternd im Strauche
hing,
die blühende Blume streckt ihr verdurstetes
Blatt,

ein Wanderer kommt, vom Wege matt,
feuchtet die Stirn und kühl't des Mittags
Beschwerde.

Dann nimmt das Letzte die Erde.

Wenn es dämmert zum Abend, ist unterdessen
der ausgeschüttete Krug vergessen.

Hochzeit

Letztlich von
Karl Stalbe

Karg und einfach zum Weinen
war unser Hochzeitsmahl:
keine Schüssel auf weißem Leinen,
kein Trunk in blankem Pokal.

Nicht Freunde noch Verwandte,
keiner hatte den Tisch uns gedeckt.
Ein Reissigfeuer brannte,
fröstelnd waren zu ihm unsere Hände gestreckt.

Zu unseren Füßen, verregnet,
trübselig, ein frierender Hund.
Wenn unser Blick dem seinen begegnet,
wird auch ihm unsre Armut kund.

Alles war spärlich zum Weinen.
Wir waren wie Fischer in alter Zeit,
die sich aus nackten Ufersteinen
Funken schlugen zum feuchten Scheit.

Schwärzlich lag unser Mahl auf den Kohlen —
ein Fisch, an der Blut verbrannt.
Du ließt zum Flusse, Wasser zu holen,
und tränktest mich aus der Hand.

Du teiltest nach deiner Weise:
mir die Mitte, den Kopf nahmst du.

Der Hund wedelte leise
und sah uns traurig zu.

Ich trank aus deinen Händen,
am Wasser gekühlt, am Feuer gebräunt,
warm geworden an meiner Rüsse Bränden ..
mein einziger Freund! . .

Die Kunst

Letztlich von
J. Alurater

— Aus den „Stillen Sonetten“

Wenn ihm die Röhle ihren Atem haucht,
kann selbst der Epheu blaß und müde werden.
Ein jeder Brand am Himmel ist verräucht,
und was noch strahlt, kommt von erkühlten
Herden.

Die Herzen sind in kalten Stein getaucht,
was sie erlebten, wurde zu Geberden.
Der Erde Adern haben sich verbraucht:
kein Pulsschlag hebt sich aus des Frost's
Beschwerden.

Die Ewige nur, die nicht von Sterben weiß,
ist immer Frühling, was sie auch gestaltet.
Herzen und Glocken singen ihren Preis.

Sie bringt die Flamme, welche nicht erkaltet.
Und ist das Leben wellt, und sprießt kein Reis,
so freut ihr Spiel uns noch, das nie veraltet.

Der Dämon

Lettisch von
Viktor Eglit

Wenn ich vom nie betretenen Weg mich löse,
ein Schatten, zu der Menschen lauter Haß,
so geh' ich unbekannt, wachsam und böse,
und werde nicht gefunden, nicht erfaßt.

Die Sucht, mit der ich ausging, zu ergreifen,
kehrt ungestillt mit mir ins andre Land,
denn alle Früchte, alle die mir reifen,
nimmt mir ein Engel lächelnd aus der Hand.

Will das Geschick, daß ich den dunklen Mächten
selbst im Zenith der Sonne nicht entgeh',
so breite ich die Kraft aus bösen Mächten
über die Welt zu Finsternis und Weh.

Das Gesicht der Etappe

Ein Kulturroman

Von Victor Jungfer

3. Auflage (14.—20. Tausend)

Preis 10 Mark, gebunden 15 Mark

Professor Hugo Koller in der „Karlsruher Zeitung“ vom 7. September 1920:

Das nächste, hier zu besprechende Buch „Das Gesicht der Etappe“ von Victor Jungfer (Verlegt bei Fritz Würk, Berlin), ist ein deutscher Kriegsroman. Im allgemeinen ist diese Gattung ein Kapitel für sich, und zwar ein übles Kapitel. Diese Romane waren ein lächerliches Gemisch aus Sentimentalität, Verlogenheit und Anmaßung. In ein Buch wie „Feuer“ von Henri Barbusse reicht auch nicht ein einziges heran. Die meisten dieser Produkte stehen unter dem verhängnisvollen Einfluß der Kriegspsychose. Barbusse hat den Mut gehabt, der Welt das wahre Gesicht des Krieges zu enthüllen. Unsere Romanschriftsteller sind bei aller Phantasie meist nicht losgekommen von der lächerlichen Verhimmelung alles kriegerischen Tuns. Romanhaft aufgemachter Militarismus!

Eine wohlthuende Ausnahme macht nun Victor Jungfers Buch „Das Gesicht der Etappe“. Das Buch ist eine ganz ehrliche Arbeit mit dem Versuch einer offenherzigen Kritik an all den betäublichen, schmachvollen Zuständen, die sich im Laufe der Kriegsjahre in der Etappe Ost entwickelt haben. Mit einigen Modifikationen haben sie natürlich auch für den Westen Geltung. In kleinen z. T. von Gemüt und Poesie durchsonnten Bildchen läßt der Verfasser an dem Geschick des Leutnants Riemann das Leben der Etappe mit seinen Entsagungen und kleinen Freuden, seinen Verirrungen und barbarischen Festen, seinen tollen Ausschweifungen und entsetzlichen Roheiten vorüberziehen. Ein Bild vollkommener Kulturlosigkeit. Groteske Typen unmöglicher und doch nicht wegzutretender Offiziersgestalten sind mit erbarmungsloser Deutlichkeit festgehalten. Ueber dem Buche liegt die Melancholie eines Tieferblickenden, der den Zusammenbruch der auf tönernen Füßen ruhenden Herrlichkeit vorausahnt. Es ist eines der ganz wenigen Kriegsbücher, die ein wahres, befreiendes Wort und Urteil wagen und nicht in das Horn einer kritiklosen Selbstbeschönigung blasen. Es ist das ungeschminkte Gesicht der Etappe

Durch Buchhandlungen oder vom Verlag zu beziehen

Yrsa

Der Roman einer Liebe

Von Victor Jungfer

1.—5. Auflage

Preis 3 Mark, gebunden 12 Mark

Der k. u. k. Oberleutnant a. D. Koropalow, der in den steirischen Alpen abstürzte, hinterließ Tagebuchblätter und einige Briefe, nach denen Victor Jungfer den „Roman einer Liebe“ formte. Koropalow verzehrte sich an der Liebe zu Yrsa, der Schwester eines baltischen Kameraden, die er aus der blutgierigen Volschewistenhorde errettet hatte. Er vergrub sich in die Einsamkeit der Berge, wo er — außer anderen Frauen — Maria, die gütig liebende, vertrauende fand, und wohin ihm die kränkelnde, hochmütig scheinende Yrsa folgte. Er verliert Maria, die eines Bekannten Lebensgefährtin wird, und verliert auch Yrsa, die, auf einen ihre abweisende Haltung verzeihenden Brief von ihm wartend, in San Remo verschied. Die Nachricht von ihrem Tod veranlaßt ihn zur Oeffnung ihrer Briefe, die ihm das mißverstandene Wesen enthüllen. Ein scheinbarer Unglücksfall setzt seinem Zweifeln und zermürbenden Grübeln, denen er nicht enttrinnen konnte ein Ende.

Defekte Schweinchen, der Pieps und die geteilte Freundin

10 heimliche und unheimliche Geschichten

Von Victor Jungfer

1.—5. Tausend **Preis 6 Mark**

Auch hier zeigt sich Jungfer, wie bei seinem Roman, als phantasiebegabter Schilderer, der — wie Carl Hauptmann hervorhob — zu sehen und zu gestalten versteht. Diese 10 lebenswürdigen, reizenden Erzählungen fesseln nicht nur durch den ihnen innewohnenden ansprechenden Ton und goldigen Humor, sondern sie enthalten auch moralische Ermahnungen, so daß jeder denkende Mensch sie mit Vergnügen und Vorteil lesen wird.

Durch Buchhandlungen oder vom Verlag zu beziehen

Werke von Magda Gieß

deren berühmter „Prolog“ bei allen Veranstaltungen der „Volks-
spende für die vertriebenen Auslandsdeutschen“ gesprochen wird:

Malsada. Dichtungen in Prosa. 2. Auflage. Preis 5 Mark.

Carina Wendt: 3 Novellen. (Carina Wendt — Ruth — Er-
füllung.) Preis 6 Mark.

Andere hervorragende baltische Dichtungen

Elisabeth Goerke: Nicht untergehen. Gedichte einer Kur-
länderin. 2. Auflage. Preis 3,20 Mark — gebunden 6 Mark
— Halbpergamentband 10 Mark

Gertrud von den Brinken: Lieder und Balladen. 2. Auflage.
Preis 3,20 Mark — gebunden 6 Mark.

Dolly von Keyher-Deins: Liebes und Leides. Gedichte. Preis
3,50 Mark.

Moderne Lettische Lyrik. In der meisterhaften Uebertragung von
Elfriede Stalberg. Mit Bildern nach Scherenschnitten von
Irma von Witte. Preis 2,50 Mark.

Durch Buchhandlungen oder vom Verlag zu beziehen

Das neue Deutschland

Eine Bücherreihe für Großdeutschlands Aufbau

Ein deutscher Kulturkampf

Von **W. von Maydell**

In Steifdeckel 2 Mark

Dickleibige Bücher finden heutzutage nur wenig Leser. Daher die starke Entwicklung unserer Broschürenliteratur. Ungeachtet dessen sind wirklich gute Broschüren eine verhältnismäßig seltene Erscheinung. In wenig Worten viel zu sagen ist eben nicht jedermanns Sache. Der Verfasser obiger Schrift gehört zweifelsohne zu den Meistern dieser edlen Kunst. Auf 47 Oktavseiten gibt er eine erstaunenswerte Fülle tiefgründiger Gedanken. Freilich, seine Ideen sind nicht alle ganz neu. Allein gerade darin besteht das fesselnde der Maydellschen Darlegungen, daß ihr Verfasser vieles von dem in klaren Worten ausspricht, was bereits im Unterbewußtsein des Lesers lebendig ist und nach Ausdruck ringt. („Revaler Bote“)

Aber die Ursachen unseres Niederganges und die Wege zu neuem Aufstieg

Von Sanitätsrat **Dr. Georg Sonne**

In Steifdeckel 2 Mark

Der Verfasser sieht die Ursachen unseres Niederganges in der allgemeinen Verflachung unseres Denkens und Empfindens, das besonders in der maßlosen wirtschaftlichen und Klassenselbstsucht, der Gleichgültigkeit gegenüber allgemeiner Not (Wohnungs- und Kinderelend) und der groben Genußsucht fast aller Kreise (Gesellschafts- und Trinksitten) zum Ausdruck kam. Zur Abhilfe schlägt der Verfasser vor: Dezentralisation der großen Städte, Bodenreform, Verpflanzung der Industrie aufs Land, Neubevölkerung des flachen Landes, Umwandlung des Alkoholgewerbes in produktive Industrien (Nahrungsmittelerzeugung statt Vernichtung), landwirtschaftlichen Pflichtdienst der Jugend und alles in allem mehr Nächstenliebe im Einzel- wie im Staatsleben. — Wäre diese Grundvoraussetzung nur erfüllt, so fielen uns alle anderen Dinge wohl mit der Zeit von selbst zu. Aber wer fängt damit an? („Der Auslandsdeutsche“)

Durch Buchhandlungen oder vom Verlag zu beziehen

Baltische Bücherei

Geschichte des Herzogtums Kurland. Von B. von Wilpert. 4. Aufl. mit den Bildnissen sämtlicher Herzöge und ihrer Gemahlinnen. Gebunden 4 Mk. (Bd. 1)

Die Nase des Herzogs. Eine Anekdote aus Mitau von Herbert Gulenberg u. a. 10. Auflage. Kartoniert 2,80 Mk. (Bd. 2)

Briefe an Elisa von der Recke. Nach den Originalen in der Museumsbibliothek in Mitau herausgegeben von Professor Dr. Otto Clemen. Mit einer bisher unveröffentlichten Silhouette. Gebunden 4 Mk. (Bd. 3)

Die Letten, ihre Geschichte, Kultur und ihr Verhältnis zu den Balten und Reichsdeutschen. Von Professor Max Böhm. 3. Auflage. Gebunden 4 Mk. (Bd. 4)

Kämpfe um Mitau. Von Emil Herold. 3. Auflage. Gebunden 3 Mk. (Bd. 5.)

Gertrud von den Brincken: Lieder und Balladen. 2. Auflage. Preis 3,20 Mk. Gebunden 6 Mk. (Bd. 6)

Aus Kurländischen Reisetagebüchern. Herausgegeben von Professor Dr. Otto Clemen. 2. Auflage. Gebunden 4 Mk. (Bd. 7)

Theodor Hermann Pantenius. Kurlands Heimatdichter. Materialien zu einem Lebensbild. Von Alexander von Denffer †. Gebunden 4 Mk. (Bd. 8)

Von baltischen Frauen. Von Elisa von der Recke bis zur Gräfin Zepelin. Von Piet von Keyher. 3. Auflage. Geb. 4 Mk. (Bd. 9)

Fünf Lebensbilder kurländischer Prediger. Von Pastor Hermann Grüner-Salgahn. (Bd. 10)

Aus Kurlands Befreiungstagen. Von Hans Dohrmann. 3. Aufl. Preis 2,60 Mk. (Bd. 11)

Die Gründungsgeschichte der Academia Petrina in Mitau. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärungszeit in Kurland. Von William Meyer, Oberlehrer der Landesschule zu Mitau (Bd. 12)

Deutsch-baltische Beziehungen im Wandel der Jahrhunderte. Inhalt: 1) Deutsches staatliches Leben in den baltischen Ländern. 2) Die deutsche Kultur der baltischen Lande. 3) Preußen und die baltische Frage seit dem Ausgang der Ordensstaaten. Von Professor Dr. H. Seraphim. Preis 2,70 Mk. (Bd. 13)

Durch Buchhandlungen oder vom Verlag zu beziehen

Baltische Bücherei

- Elisabeth Goerde:** Nicht untergehen. Gedichte einer Kurländerin. 2. Auflage. Preis 3,20 Mk. Gebunden 6 Mk. Halbpergamentband 10 Mk. (Bd. 14)
- Die baltischen Ritterschaften.** Ursprung, Wesen und Bedeutung. Von Rudolf von Hoerner-Jhlen†, Kurländischer Residierender Kreismarschall. Preis 3,60 Mk. (Bd. 15)
- Die Befreiung von Livland und Estland,** dargestellt nach Berichten und Briefen von N. von Carlberg. (Bd. 16)
- Dolly von Keyher-Deins:** Liebes und Leides. Gedichte. Preis 3,50 Mk. (Bd. 17)
- Baltische Erzähler. Bd 1: Carl Worms.** Herausgegeben von Dr. Ludwig Mathar. Inhalt: Ein Bildnis und eine Biographie des Dichters sowie die drei Novellen: Finis Poloniae — Wie eine Herzogin nach Kurland kam — Ich bleibe (Bd. 18)
- Beiträge zur deutschen Kulturgeschichte aus Riga, Reval und Mitau.** Von Professor Dr. Otto Clemen. Preis 10 Mk., Halbleinenband 15 Mk. (Bd. 19)
- Kleine Baltische Landeskunde.** Kurzgefaßte Darstellung von Land und Leuten zur Einführung in die Geschichte von Baltenland von Karl von Löwis of Menar (Bd. 20)
- Baltische Erzähler. Bd. 2: Mia Munier-Wroblewska.** (Bd. 21)
Bd. 3: Eva von Radecki. (Bd. 22)
Bd. 4: Theodor Hermann Pantenius. (Bd. 23)
- Wilhelmine, Herzogin von Sagan, Prinzessin von Kurland.** Ein Lebensbild. Von Otto Elster. Mit Abbildungen. (Bd. 24)
- Moderne Lettische Lyrik.** Eine Auswahl in der meisterhaften Uebertragung von Elfriede Stalberg. Mit Scherenschnitten von Irma von Witte. (Bd. 25) Preis 2,50 Mk.
- Geologie von Baltenland und Litauen.** Von Rudolf Hundt. Mit zahlreichen Abbildungen. (Bd. 26)
- Baltische Erzähler. Bd. 5: Frances Külpe.** (Bd. 27)
Bd. 6: Eduard von Keyserling. (Bd. 28)

Baltische Bücherei

- Führer durch Riga** mit Stadtplan. Herausgegeben von Friz Würh. Text von Dr. W. Neumann †, Direktor des städtischen Kunstmuseums in Riga. 3. verbess. Aufl. Preis 1 Mk. (Bd. 29)
- Maljada.** Dichtungen in Prosa von Magda Gieß. 2. erweiterte Auflage. Preis 5 Mk. (Bd. 30)
- Führer durch Baltenland** mit 20 Plänen und Karten. Herausgegeben von Friz Würh. Text von Karl von Löwis of Menar. (Bd. 31)
- Alt-Dorpat und das russische Geistesleben.** Eine Darstellung der zwischen Rußland und der deutschen Wissenschaft, Technik, Wirtschaft sowie Landwirtschaft bestehenden Beziehungen. Von Dr. Arthur Luther, ehem. Professor an der Frauenhochschule und Lektor an der Universität in Moskau. 2. Auflage. Preis 3,60 Mk. (Bd. 32)
- Die Letten.** Von Sanitätsrat Dr. Georg Bonne. Inhalt: Wer sind die Letten? — Lettische Intelligenz als Pionier deutscher Sprache und Kultur in Rußland. — Die Letten, die Balten und wir Reichsdeutsche. 2. erweiterte Auflage. (Bd. 33)
- Walter Flex-Gedächtnisfeier** zu Arensburg auf Oesel am 16. Oktober 1918. Von Dr. Rudolf Beinert. Preis 1,20 Mk. (Bd. 34)
- Führer durch den Dom zu St. Marien in Riga.** Von Dr. Wilhelm Neumann †, Direktor des städtischen Kunstmuseums in Riga. Mit Abbildungen. (Bd. 35)
- Die Pflege der Chemie in den baltischen Ländern.** Von Professor Dr. Paul Walben. Preis 2,50 Mk. (Bd. 36)
- Die Industrie-Rohstoffe des Baltenlandes.** Von Professor M. von Glasenapp. Preis 1 Mk. (Bd. 37)
- „Zeit und Raum.“** Aphorismen. Von B. von Wilpert. (Bd. 38)
- Führer durch Libau** mit Stadtplan. Herausgegeben von Friz Würh. Text von Pastor und Oberlehrer W. Graß. (Bd. 39)
- Führer durch Mitau** mit Stadtplan. Herausgegeben von Friz Würh. Text von Karl von Löwis of Menar. (Bd. 40)
- Ein Jahr auf Oesel.** Beiträge zum System Ludendorff. Von Dr. Lothar Schücking. Preis 6 Mk. Gebunden 8 Mk. (Bd. 41)

Alt.-Ges. für Druck und Verlag Fritz Wörk, Berlin

Dr. Paul Michaelis
Kurland und Litauen

4. Auflage

Kartonierte 5 Mark, gebunden 6 Mark

Mit 8 Vollbildern in Siebenfarbendruck nach Gemälden und Aquarellen von Baroness G. Korff, Heinz Becherer, E. W. Muder, Gerb Paul und A. Paul Weber sowie 25 Bildseiten mit ganz- und halbsseitigen Bildern nach künstlerischen Originalaufnahmen von Meta Lohbing, Jan Bulhak u. a.

Kulturbilder aus Litauen

Von **Victor Jungfer**

Preis 5,40 Mark

Unsere Literatur über die besetzten Gebiete ist im Wachsen begriffen. Wenige Schriftsteller haben es aber bisher der Mühe wert gehalten, ihre Aufmerksamkeit auf Litauen zu richten, über das selbst gebildete Kreise in Deutschland so schlecht unterrichtet sind, daß noch immer Kurland und Litauen, Letten und Litauer verwechselt werden.

Daß es sich hier um ein eigenartiges Land handelt, das — dicht an der deutschen Grenze gelegen — auf eine weltgeschichtliche Vergangenheit und eine hochentwickelte alte Kultur zurückblicken kann, das ist wohl den wenigsten bekannt. In mancherlei fremdsprachigen und deutschen wissenschaftlichen Werken sind unsere Erkenntnisse über Litauen niedergelegt. Diese zu sichten und mit des Verfassers eigenen Volksstudien zu geschlossenen Bildern zu vereinigen, die gerade heute, wo uns Litauen näher steht denn je, einen Einblick geben können in seine Kultur, seine sozialen und politischen Verhältnisse, sein geistiges Leben und das Denken und Fühlen des Volkes — das ist der Gedanke dieses Buches.

Möge der Zweck der „Kulturbilder“, die Kenntnis über Litauen der breiten Schicht des lesenden deutschen Publikums zu vermitteln und zu vertiefen, erreicht werden.

Durch Buchhandlungen oder vom Verlag zu beziehen
